

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 162 (2011)

Heft: 3

Artikel: Der Binding Waldpreis : Auslöser für waldbaulichertragskundliche Forschung

Autor: Zingg, Andreas / Bachofen, Hansheinrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1097704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Binding Waldpreis – Auslöser für waldbaulich-ertragskundliche Forschung

Andreas Zingg

Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (CH)*

Hansheinrich Bachofen

Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (CH)

The Binding Forest Award initiates silvicultural and yield research

Between 1995 and 2008 the granting of the Binding Forest Award led to fresh cooperation between forest owners and research on silviculture, growth and yield at the Swiss Federal Institute for Forest, Snow and Landscape Research. Various topics were treated: a study of the beech coppices in Rothenfluh rapidly made it clear that very little was known about this formerly widespread type of forest management and its consequences. The same was true to a lesser extent for the conversion of rather uniform high forest into selection forest (in Plasselb), and for the selective management of light demanding tree species, such as the oak, in Rheinau. In Boudry, cooperation between practice and research already existed: the prize award here led to new approaches in the production of high quality oak, whilst taking ecological values into account. All these new projects are still in their earliest stages and will call for a great deal of "sustainability", in both senses of the word, from all those involved. Considering the long periods of time required for the development of forest ecosystems, this is in fact self-evident.

Keywords: growth and yield research, Binding Forest Award, coppice management, conversion into selection forest, management concepts for oak

doi: 10.3188/szf.2011.0065

* Zürcherstrasse 111, CH-8903 Birmensdorf, E-Mail andreas.zingg@wsl.ch

Die Ertragskunde ist das erste und damit auch das älteste Forschungsgebiet der heutigen Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL). Erste Versuchsflächen wurden von Philipp Flury kurz nach ihrer Gründung 1886 und in den darauf folgenden Jahren angelegt. Flurys Tätigkeit im Bereich der Waldwachstumsforschung, der Waldmesskunde, des Waldbaus und in anderen Disziplinen zog sich über 41 Jahre hin (Meyer 1961). So ist es nicht verwunderlich, dass Flurys Arbeiten einerseits durch die forstliche Praxis beeinflusst wurden, andererseits diese aber auch beeinflusst haben. Schon bald gab es an der Versuchsanstalt, wie sie zum Teil bis heute genannt wird, auch andere Persönlichkeiten, die ihrerseits die Forschung an der Versuchsanstalt und die Ausbildung an der ETH beeinflussten: Arnold Engler, Direktor und Professor an der ETH, Henri Badoux, Hans Burger, Eric Badoux, Alfred Kurt, Jean-Philippe Schütz und einige andere hinterliessen in der waldbaukundlichen Forschung und Praxis ihre Spuren. In den letzten 100 Jahren hat sich in der Schweiz aus dem Zusammenwirken von Praxis, Ausbildung und Forschung eine Forstwirtschaft entwickelt, die die Wälder nachhaltig, multifunktionell

und schonend bewirtschaftet, Eigenschaften, die auch in Zukunft Geltung haben müssen. Hier kommt dem Binding Waldpreis eine wichtige Rolle zu: Im Wesentlichen belohnt er ein Handeln, das diesen Grundsätzen entspricht beziehungsweise zu entsprechen versucht. Gerade aus Letzterem ergibt sich, dass es auch heute in der Praxis, nach mehr als 100 Jahren forstlicher Forschung, noch viele offene Fragen gibt. Einige verdichteten sich dank der Verleihung des Binding Waldpreises zu Projektideen, die an die Versuchsanstalt herangetragen wurden, so durch

- die Bürgergemeinde Rothenfluh (BL) 1995 zum Thema Niederwald,
- die Gemeinde Plasselb (FR) 1998 zur Überführung in Plenterwald,
- die Gemeinde Rheinau (ZH) 1999 zur Plenterung mit Eiche und
- die Forêts publiques de la Montagne de Boudry-Béroche (NE) 2008 zur Biodiversität in Eichenwäldern.

Bei allen diesen Waldeigentümern ergab sich aus der Preisverleihung heraus eine Zusammenarbeit mit der Ertragskunde der WSL. Im Fall von Boudry bestand bereits seit Langem eine Zusammenarbeit, die weiterentwickelt wurde.



Abb 1 Buchenniederwald Rothenfluh (BL), Teilfläche 2, Zustand vor dem Schlag.

Wachstum und Verjüngung von Buchenniederwäldern im Jura (Rothenfluh)

Die Gemeinde Rothenfluh besitzt an den Abhängen zu den Hochebenen des Tafeljura eine beträchtliche Fläche an Buchenwäldern, zu einem grossen Teil ehemalige Niederwälder (Abbildung 1). Albert Frey stellte 1872 die Frage, ob «die im Kanton Baselland übliche Buchenstockausschlag-Wirtschaft den Anforderungen an eine zeitgemässe Waldhandlung» entspreche (Frey 1872), und gelangte zum Schluss, dass Niederwald im Allgemeinen und Buchenniederwald im Speziellen nur auf ganz geringen Standorten angezeigt sei. Er wurde damals von Koryphäen wie Walo von Greyerz, Hans Riniker (Oberförster von Aarau) und Prof. Elias Landolt bestätigt. In den Buchenniederwäldern von Rothenfluh, die, wie wir heute wissen, noch aus der Zeit von Frey stammen, wurden in Zusammenarbeit mit dem Naturschutz Flächen zur Niederwaldbewirtschaftung ausgeschieden, einerseits um einen für die Biodiversität günstigen Wechsel zwischen Schlagflächen und

Waldbestand zu erhalten und andererseits um das geerntete Holz zu Heizzwecken verwenden zu können.

Eine Frage, die die heute Verantwortlichen beschäftigte, war jene, ob und wie sich die Buchen aus den Stöcken verjüngen würden. Zum Thema Buchenniederwald gibt es nur wenige Forschungsarbeiten, in den Mitteilungen der WSL genau zwei, nämlich jene von Flury (1931, 1933) über den «geplenterten Buchen-Niederwald» im Tessin in Deutsch und Italienisch. Auch in der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen sind es in den mehr als 150 Jahren nur elf Beiträge, die sich mit dem Waldbau und dem Ertrag von Niederwäldern befassen.

Da somit wenig gesichertes Wissen vorhanden war, legte die Ertragskunde der WSL im Buchenniederwald von Rothenfluh auf Standorten des Weissseggen-Buchenwaldes drei Versuchsflächen an, in denen der Waldbestand aufgenommen wurde und die in drei Etappen genutzt werden sollen. Die erste Fläche wurde 1997 kahl geschlagen. Die aufkommende Verjüngung und insbesondere die Stockausschläge der Buchen wurden erfasst, ebenso die Vegetation der Strauch- und Krautschicht. Zusätzlich wurden Boden und Wurzelwerk intensiver betrachtet.

Eine erste Überraschung war das Alter der Buchen, das aufgrund ihrer Dimension auf 80 bis 90 Jahre geschätzt wurde. Das tatsächliche Alter der Buchen zum Zeitpunkt des Kahlschlages im Jahr 1997 betrug auf der ersten Fläche 157 Jahre; dies lässt vermuten, dass diese kurz nach der Kantonsteilung durch die Gemeinde geschlagen wurden und sich seither ohne grossen waldbaulichen Einfluss entwickelten. Die ertragskundlichen Kennwerte sind in Tabelle 1 zusammengestellt. Aufgrund dieser Werte kann eine Oberhöhenbonität im Alter 50 von 10 m geschätzt werden. Aufgrund der Standortbonität nach Keller (1978) müsste diese für Buche bei 16 bis 17 m liegen. Ebenso sollte der Mitteldurchmesser der Bäume im Alter von 160 Jahren grösser sein. Die Differenz ist möglicherweise auf die Bewirtschaftung als Niederwald zurückzuführen.

Das hohe Stockalter liess vermuten, dass die Stockausschlagfähigkeit nicht mehr sehr gut sein würde. Tatsächlich war diese mit 36% der Buchenstöcke sehr gering und dort, wo sich an Buchen noch Stockausschläge entwickelten, wurden diese bevorzugt vom Wild abgeäst. Mehlbeeren schlugen mit 87% und Bergahorn mit 91% wesentlich besser aus dem Stock. Der zukünftige Bestand wird sich nebst den wenigen Stockausschlägen aus einer reichlich vorhandenen Naturverjüngung zu einem schönen Laubmischwald entwickeln. Die Untersuchung des Wurzelwerkes ergab einige überraschende und interessante Ergebnisse: Polomski & Kuhn (2000) stellten fest, dass die ziemlich oberflächlich verlaufenden Wurzeln der Buchen vor allem im Bereich der Stöcke ein dichtes Geflecht mit vielen Verwachsungen bilden, die Feinwurzeln fast vollständig in den

		Teilfläche 1	Teilfläche 2	Teilfläche 3
Flächengrösse	ha	0.1889	0.1852	0.1501
Oberdurchmesser d_{dom}	cm	36.0	36.0	33.2
Mitteldurchmesser	cm	25.5	25.5	23.5
Oberhöhe h_{dom}	m	19.5	17.4	16.1
Vorrat	m^3/ha	282	293	254
Zuwachs	$m^3/(ha \times J)$		1.9	

Tab 1 Ertragskundliche Daten der Niederwaldversuchsflächen Rothenfluh (BL).

obersten 20 cm des Bodens verlaufen und bereits ein Jahr nach dem Kahlschlag sehr hohe Vitalitätsverluste aufwiesen.

Die zweite Teilfläche wurde nach einer weiteren Messung 2005 zum Teil kahl geschlagen, die dritte wird in einigen Jahren folgen. Die Umtriebszeit des neuen Buchenniederwaldes von Rothenfluh wird sich aus dem Wachstum ergeben, das auf diesen Standorten möglich ist. Die Resultate der Forschung werden dafür die Grundlagen liefern, die auch in anderen Gebieten, in denen solche ehemaligen Buchenniederwälder vorkommen, von Nutzen sein können. Vor allem im Hinblick auf die verstärkte Nutzung solcher Wälder als Energiequelle muss die Niederwaldwirtschaft mit Buche infrage gestellt werden, da mit Beständen aus generativer Verjüngung möglicherweise höhere Massenerträge erwirtschaftet werden können.

Lehrobjecte zur Überführung in Plenterwald (Plasselb)

Die Gemeinde Plasselb besitzt grosse Waldgebiete im Bereich des Tannen-Buchen-Waldes und des Fichten-Tannen-Waldes auf Flysch. Grosse Teile dieser Waldungen wurden traditionell zuerst über Kahlschlag, später über femelschlagartige Verjüngungsverfahren erneuert. Die hier heimischen Baumarten Tanne, Buche und Fichte würden die Plenterung erlauben, eine Betriebsart, die auch bezüglich Schutzfunktion auf diesen Standorten von

Vorteil wäre. Tradition hat die Plenterung hier allerdings nicht. Seit einigen Jahrzehnten werden vom Forstdienst Durchforstungen zur Überführung in Plenterwald angezeichnet. Da dieses Verfahren in der Praxis wie in der Forschung Neuland ist, finden sich in der Schweiz verschiedenen Projekte zur Untersuchung dieser Fragen, zum Beispiel in den Waldungen der Korporation Oberägeri am Höhronen, Kanton Zug.

Für die Ausbildung des Forstpersonals und zur Entwicklung beziehungsweise Erforschung geeigneter Überführungskonzepte hat die Gemeinde Plasselb nun zwei Bestände für ein sogenanntes Marteloskop (Gilissen et al 2007, Bruciamacchie 2005) zur Verfügung gestellt, Objekte, an denen überprüfbar verschiedene Varianten von Eingriffen simuliert werden können. Die Ertragskunde der WSL richtete zwei Flächen (als Beispiel siehe Abbildung 2) von je ca. 0.8 ha ein: Alle Bäume auf der Fläche sind nummeriert, deren Durchmesser und teilweise auch deren Höhe sind gemessen, und die Position der Bäume auf der Fläche ist bekannt (Koordinaten). Damit können Eingriffe «angezeichnet» und mit einer speziellen Software, dem Marteloskop, analysiert werden, beispielsweise die Art und Stärke des Eingriffs. Mithilfe eines Wachstumsmodells kann auch die Weiterentwicklung des Bestandes prognostiziert werden. Dieses Projekt ist noch in Entwicklung und soll in Zusammenarbeit mit Dritten betrieben werden. Die Ertragskunde der WSL wird diese Flächen als Versuchsflächen zur Überführung von gleichaltrigem Hochwald in Plenterwald weiter betreiben.



Abb 2 Versuchsfläche 01–047 Plasselb (FR), Allmet Nord. Fläche 0.83 ha, h_{dom} Fichte = 33 m, d_{dom} Tanne = 62 cm, Tannenanteil an der Grundfläche ~10%, Vorrat 2006 795 m^3/ha , Durchmesserverteilung 2-gipflige Glockenkurve.

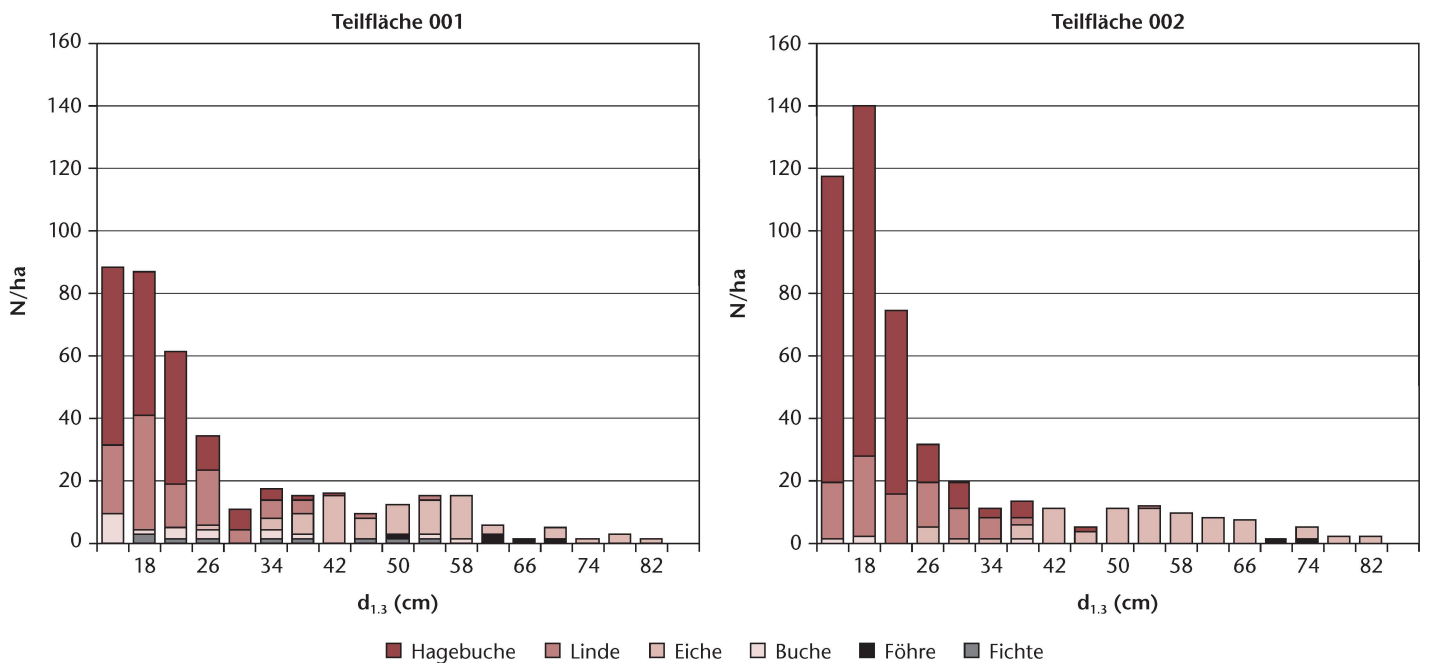


Abb 3 Durchmesserverteilung auf Brusthöhe ($d_{1.3}$) nach dem Eingriff 2009. Die Teilfläche 001 ist die Variante mit dem etwas höheren Vorrat.

Vom Mittelwald zum Eichenplenterwald (Rheinau)

Das Niderholz im Zürcher Weinland gehört zu den wenigen Gebieten der Schweiz, wo eigentliche Eichenwaldstandorte vorkommen. Der nördliche Teil gehört der Gemeinde Rheinau. Das Niderholz setzt sich aus verschiedenen Höhenstufen im Gelände zusammen, die im Laufe der Zeit durch den mäandrierenden Rhein gebildet wurden. Auf der zweitobersten Stufe im Ölberg stand vor Versuchsbeginn ein dunkler, ehemaliger Mittelwald auf einem Standort des Waldmeister-Buchen-Waldes auf eher sauren Böden. Auf dieser Fläche richtete die Ertragskunde der WSL im Jahr 2005 eine Versuchsfläche ein. Ziel dieses Versuchs ist das Erproben der Plenterung mit der Baumart Eiche. Die Eiche gilt als Lichtbaumart und wird im Allgemeinen als für die Plenterung nicht geeignet betrachtet. Aus betrieblichen Gründen, zum Beispiel zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität, könnte man einen Eichenplenterwald als ökonomisch vermutlich günstigere Alternative zum Mittelwald betrachten. Die konkrete Frage ist deshalb, bei welcher Vorratshöhe sich die Eiche unter dem Schirm des Altbestandes nach- und aufziehen lässt und ob bei dieser Vorratshöhe mit Zuwachsverlusten zu rechnen ist.

Die Versuchsfläche, die 2005 eingerichtet, aufgenommen und plenterdurchforstet wurde, ist rund 2 ha gross. Für den ersten Eingriff wurde sie 2005 in drei Teilflächen von 0.7 ha (Nr. 1), 0.8 ha (Nr. 2) und 0.45 ha (Nr. 3) aufgeteilt, wobei sich die Teilflächen Nr. 1 und Nr. 2 durch unterschiedlich starke Eingriffe unterscheiden sollen und die Teilfläche Nr. 3 unbehandelt bleibt. Vor dem Eingriff wurden alle

Eichen auf ihre Habitatstrukturen zugunsten des Mittelspechtes untersucht. Beim Eingriff wurden diese Bäume so weit als möglich geschont. 2009 erfolgten der zweite Eingriff und gleichzeitig die Wiederholung der Vegetationsaufnahme sowie neu eine Jungwuchsaufnahme.

Erste Ergebnisse liegen vor: Der Vorrat nach dem letzten Eingriff liegt für die drei Teilflächen bei 310, 288 und 379 m^3/ha ; die Eiche hat einen Anteil von 194, 196 beziehungsweise 233 m^3/ha . Die Oberhöhe der Eiche liegt bei 27.0 m und der Zuwachs an Derbholz bei 5.9 m^3/ha und Jahr. Interessant sind auch die Durchmesserverteilungen (Abbildung 3), die das Verteilungsmuster des Mittelwaldes erkennen lassen, die aber in Bezug auf die Überführung in einen Laubholzplenterwald durchaus als günstig beurteilt werden können, wenn auch ersichtlich ist, dass die Eiche in den kleineren Durchmessern fehlt und gezielt gefördert werden muss. Die Vegetationsaufnahme hat gegenüber der ersten keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Hingegen sind die Ergebnisse der Jungwuchsaufnahme interessant: 2009 war eine gute Verjüngung der Eichen vorhanden, die älter als ein Jahr waren; Pflanzen, die grösser als 20 cm sind, fehlen allerdings noch weitgehend (Abbildung 4). Weit üppiger als die Eiche hat sich die Hagebuche verjüngt (keine Abbildung).

Nun stellt sich mittel- und langfristig die Frage, ob sich die Verjüngung, vor allem der Eiche, langfristig halten und ob die Eiche aufwachsen kann. Davon abhängig wird die Stärke des nächsten Eingriffes in fünf bis acht Jahren sein. Erste Antworten auf die in diesem Versuch gestellte Frage sind allerdings erst in 20 bis 40 Jahren zu erwarten.

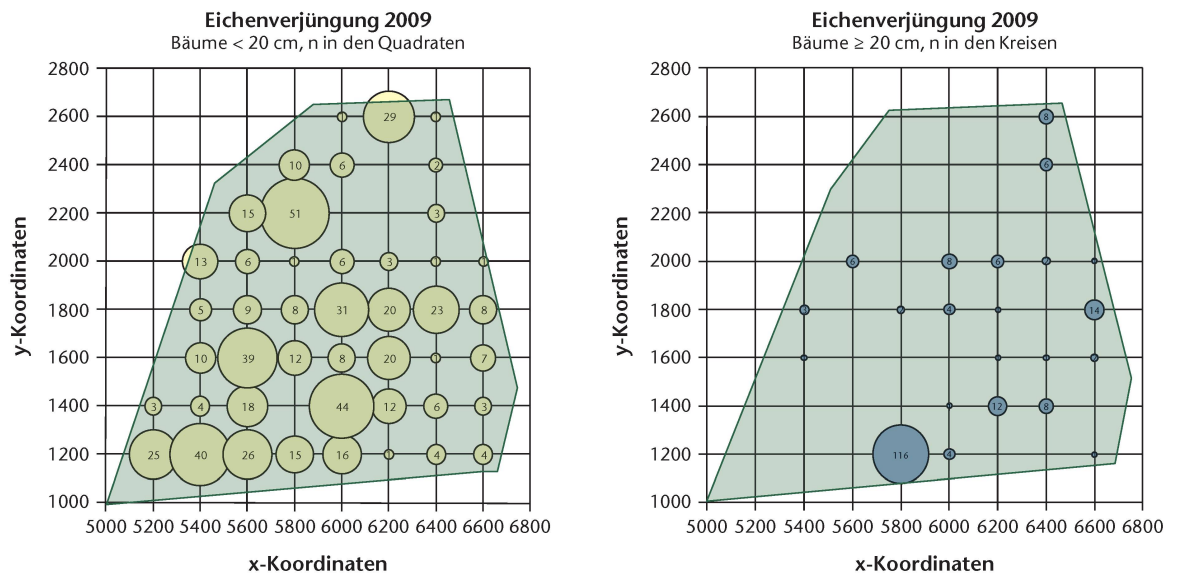


Abb 4 Die Verjüngungsaufnahme erfasste alle Pflanzen ab Alter = 1 Jahr bis zur Kluppschwelle = 8 cm in Zählquadraten und Probekreisen (Bachofen 2002). Deutlich sichtbar ist der Unterschied der zwei Grössenklassen: Bei den Pflanzen bis 20 cm Höhe gibt es – abhängig von der Dichte des Oberstandes – viele Eichen, in der Grössenklasse grösser als 20 cm nur noch wenige. Es ist nun zu klären, bei welcher Dichte des Oberstandes genügend Eichen in die Mittel- und Oberschicht aufwachsen können. Dies ist allerdings auch eine Frage des Wildbestandes.

Neue Konzepte für die Produktion von Eiche (Boudry)

Die Gemeinde Boudry arbeitet seit 1921 mit der WSL zusammen: Zwei Eichenversuchsflächen auf der Nordseite der Areuse im Bioley, drei auf der Südseite im Chanet werden heute noch gemessen (Junod 2001). Diese Bestände auf Standorten des Hainsimsen-Buchen-Waldes sind mittlerweile 190 bis fast 250 Jahre alt. Auf einer weiteren Versuchsfläche im Chanet wurde der zum Schluss circa 180 Jahre alte Eichenbestand seit 1972 beziehungsweise 1984 in einem Schirmschlagverfahren verjüngt. Diese Verjüngung hat mittlerweile die Entwicklungsstufe Stangenholz erreicht und wird in den nächsten Jahren für einen Eichen-«Schnellwuchs»-Versuch eingerichtet. Ziel ist der Vergleich der Ergebnisse einer traditionellen Auslesedurchforstung und einer frühzeitig auf die «Z-Bäume» konzentrierten Pflege, wobei die Kronen der Z-Bäume immer der Hälfte der Baumlänge entsprechen sollen (Sevrin 1997). Damit sollten die gewünschten Zieldurchmesser anstatt mit 250 Jahren in 150 bis 160 Jahren erreicht werden (Spiecker 1991). Der Frage der Biodiversität, der in den Altbeständen grosse Aufmerksamkeit geschenkt wird, soll auch in diesem neuen Pflege- und Durchforstungsversuch beachtet werden.

Folgerungen

Vier Beispiele, vier Erfolge für die Praxis und die Forschung, wenn man für langfristige Waldwachstumsversuche die nötige Geduld aufbringt

und die unabdingbare Konstanz gewährleistet werden kann. Während 125 Jahren war dies eine Aufgabe, welche von der Versuchsanstalt wahrgenommen wurde. Die Waldwachstumsforschung wird auch in Zukunft auf langfristig angelegte und betreute Versuche – zum Beispiel als Grundlage für Modellierungen – angewiesen sein, auch wenn heute eher kurzfristige Forschungsergebnisse gefragt sind.

Waldwachstumskundliche oder waldbaulich-ertragskundliche Forschung ist eine langwierige Angelegenheit. Die im Zusammenhang mit den Bindung Waldpreis-Verleihungen begonnenen Projekte werden frühestens in 50 bis 100 Jahren abgeschlossen sein und werden damit rückblickend erlauben, für die Zukunft Schlüsse zu ziehen (Zingg 2001), was nicht heisst, dass im Laufe der Zeit nicht bereits Ergebnisse vorliegen werden, die allerdings jeweils mit Vorsicht zu interpretieren sein werden (Zingg 2009).

Die waldbaulich-ertragskundliche Forschung bearbeitet Fragestellungen, die aus der Praxis kommen beziehungsweise die für die Praxis bestimmt sind. Sie ist deshalb immer auf die Zusammenarbeit mit der Praxis und auf Praktiker angewiesen, die die Forschung mitzutragen in der Lage sind, d.h. gut ausgebildete, motivierte Berufsleute, die die aktuellen Probleme auch in einen Zusammenhang mit der Zukunft stellen können (Zingg 2005). Nicht nur die waldbaulich-ertragskundliche Forschung ist auf Kontinuität angewiesen. Auch die Waldbehandlung, sei es für die Holzproduktion oder für die Gewährleistung von Schutz- und anderen Funktionen: Stets wird es eine Frage der Nachhaltigkeit der ge-

wünschten Leistungen sein, die uns bewegt. Und Nachhaltigkeit lässt sich von Langfristigkeit nicht trennen. ■

Eingereicht: 26. Juni 2010, akzeptiert (mit Review): 18. November 2010

Literatur

- BACHOFEN H (2002)** Erfassung der Verjüngung in Versuchsflächen der Waldwachstumsforschung; Methode und erste Resultate. In: Kenk G, editor. Jahrestagung Sektion Ertragskunde, Schwarzburg, 13.–15. Mai 2002. Freiburg: Deutscher Verband Forstlicher Forschungsanstalten. pp. 177–184.
- BRUCIAMACCHIE M (2005)** Le marteloscope, un outil pour apprendre la gestion durable. Exemple d'évaluation de différents scénarios au marteloscope de Zittersheim (Vosges du Nord). In: Vallauri D, André J, Dodelin B, Eynard-Machet R, Rambaud D, editors. Bois mort et à cavités. Une clé pour les forêts vivantes. Paris: Lavoisier. pp. 237–248.
- FLURY F (1933)** Indagini relative al ceduo sterzato di faggio. Mitt Eidgenöss Forsch.anst Wald Schnee Landsch 18: 281–305.
- FLURY P (1931)** Untersuchungen aus dem geplenterten Buchen-Niederwald. Mitt Eidgenöss Forsch.anst Wald Schnee Landsch 17: 35–74.
- FREY JA (1872)** Welche Vorteile und Nachteile gewährt der Mittel- und Niederwald? Entspricht die im Kanton Baselland übliche Buchen-Stock-Ausschlag-Wirtschaft den Anforderungen an eine zeitgemässe Waldbehandlung? Schweiz Z Forstwes 23: 186–200.
- GILISSEN J, ADAM JB, BRUCIAMACCHIE M (2007)** Marteloscope du Beau Mousseau. www.foretwallonne.be/05.folder/marteloscope150.pdf (19.11.2010)
- JUNOD P, SCHMIDT K, ZINGG A (2001)** Sylviculture du chêne. Influence du peuplement auxiliaire. La Forêt 54 (6): 8–11.
- KELLER W (1978)** Einfacher ertragskundlicher Bonitätsschlüssel für Waldbestände in der Schweiz. Mitt Eidgenöss Forsch.anst Wald Schnee Landsch 54: 1–98.
- MEYER KA (1961)** Zum 100. Geburtstag und 20. Todestag von Dr. h.c. Philipp Flury. Mitt Eidgenöss Forsch.anst Wald Schnee Landsch 37: 323–324.
- POLOMSKI J, KUHN N (2000)** Kahlschlagbedingte Veränderungen im Wurzelraum eines Buchenniederwaldes auf Rendzina. In: Merbach W, Wittenmayer L, Augustin J, editors. Rhizodeposition und Stoffverwertung. 10. Borkheider Seminar zur Ökophysiologie des Wurzelraumes. Stuttgart: Teubner. pp. 65–71.
- SPIECKER H (1991)** Zur Steuerung des Dickenwachstums und der Astreinigung von Trauben- und Stieleichen (*Quercus petraea* [Matt.] Liebl. und *Quercus robur* L.). Schr.reihe Landesforstverwalt Baden-Württ 72. 155 p.
- ZINGG A (2001)** Waldbewirtschaftung: Umgang mit der Vergangenheit – für die Zukunft. Schweiz Z Forstwes 152: 177–182. doi: 10.3188/szf.2001.0177
- ZINGG A (2005)** Ertragskunde – Waldbau auf wissenschaftlicher Grundlage. Plädoyer für einen akademisch abgestützten Waldbau. Schweiz Z Forstwes 156: 510–515. doi: 10.3188/szf.2005.0510
- ZINGG A (2009)** Was lehrt uns die Ertragskunde hinsichtlich nachhaltiger Ressourcennutzung im Wald? In: Eidgenöss Forsch.anst Wald Schnee Landsch, editor. Langzeitforschung für eine nachhaltige Waldnutzung. Birmensdorf: Eidgenöss Forsch.anst Wald Schnee Landsch, Forum für Wissen 2009. pp. 67–76.

Der Binding Waldpreis – Auslöser für waldbaulich-ertragskundliche Forschung

Zwischen 1995 und 2008 führte die Verleihung des Binding Waldpreises zu neuer Zusammenarbeit zwischen Waldeigentümern und der waldbaulich-ertragskundlichen Forschung der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) zu unterschiedlichen Themen: Die Beschäftigung mit dem Buchenniederwald von Rothenfluh machte schnell sichtbar, dass man über diese ehemals weitverbreitete Bewirtschaftungsform und ihre Konsequenzen wenig weiss. Dasselbe gilt in etwas geringerem Mass für die Überführung von eher gleichförmigen Hochwäldern in Plenterwald (Plasselb) und für die Plenterung mit Lichtbaumarten wie beispielsweise der Eiche (Rheinau). In Boudry bestand die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis schon; hier führte die Preisverleihung zu neuen Ansätzen bei der Produktion von Eichenwertholz unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Naturwerte. Alle diese neuen Projekte stehen am Anfang und werden von den Beteiligten in Praxis und Forschung ein hohes Mass an «Nachhaltigkeit» fordern, unter Berücksichtigung der lang dauernden Abläufe in Waldökosystemen eigentlich eine Selbstverständlichkeit.

Le Prix Binding pour la forêt – le déclic pour des travaux de recherche en sylviculture et production forestière

La remise du Prix Binding pour la forêt entre 1995 et 2008 a résulté en de nouvelles collaborations entre les propriétaires forestiers et la recherche en sylviculture et production forestière de l'Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage (WSL). Ainsi, l'étude du taillis de hêtre de Rothenfluh a rapidement démontré que les connaissances sur ce système d'exploitation autrefois très répandu ainsi que sur ses conséquences n'étaient que très limitées. Il en va de même pour les futaies régulières en conversion en forêts jardinées (Plasselb) et pour le jardinage avec des essences de lumière telles que le chêne (Rheinau). La collaboration entre pratique et recherche était déjà existante à Boudry, mais la remise du prix a révélé de nouvelles approches de la production de bois de qualité de chêne qui allie économie et respect des valeurs écologiques de cette essence. Tous ces projets sont encore dans leur phase initiale, et il faudra un engagement «durable» de la pratique et de la recherche pour les mener à terme; une évidence en raison des cycles à long terme des écosystèmes forestiers.